



Eindrücke aus einer ganz anderen Welt: Schulsituation in einem Dorf in Malawi. Mit Unterricht unter dem Strohdach, nicht fertig gebauten Latrinen und selbst gebastelten Lehrmitteln für den Geometrie-Unterricht.

Bildung verbessert Chancen

Projektunterrichtsklasse der Kanti Wohlen unterstützt Schulprojekt in Malawi

Was ist wichtiger für die arme Bevölkerung in Afrika? Lebensmittel oder Bildung? Die Schüler des diesjährigen Projekts entschieden sich für die zweite Variante. Sie helfen mit beim Bau eines Schulhauses in Malawi. Und lernen dabei viel über Projektmanagement.

Chregi Hansen

Sie haben schon Rosen verkauft, Kuchen gebacken, bei Stiftungen und Kirchgemeinden vorgesprochen, Bettelbriefe verschickt und vieles mehr. Jetzt planen sie zum Abschluss des Projektunterrichts ein grosses Essen in der Kanti – mit Köstlichkeiten und guter Musik. Am 11. Mai geht die Aktion über die Bühne, bis dahin gibt es noch viel zu tun.

«Sind Sie sicher, dass Sie wirklich so viele verschiedene Zutaten anbieten wollen?», fragt Lehrerin Sylvia Jasseng. Und erinnert daran, dass es bei der Klasse des letzten Jahres lange Wartezeiten gab. «Letztlich müssen Sie wissen, wie Sie es organisieren wollen. Es ist Ihr Projekt», fügt die Lehrerin an, bevor sie die verschiedenen Aufgaben verteilt. Es braucht eine Budgetplanung, Einkaufslisten, Abklärungen bezüglich der Infrastruktur, ein Schlechtwetterprogramm, Bands, die spielen wollen, und vieles mehr.

Grosse Motivation spürbar

In Gruppen machen sich die Schülerinnen – der einzige Schüler der Projektklasse fehlt krankheitshalber – an die Arbeit. Während die einen Flyer und ein Plakat kreieren, nehmen andere Kontakt mit dem Sekretariat



Sie legen sich ins Zeug für den Erfolg: die diesjährige Projektunterrichtsklasse mit Leiter Pietro Tomasini.

Bilder: zg

auf, um die notwendigen Räume zu reservieren. Die Nachricht einer Schülerin lässt alle jubeln. Die Tofurei Engel in Mettmenstetten stellt 100 Tofuburger gratis zur Verfügung. «Die Klasse ist unglaublich motiviert. Und das seit dem Start des Projekts», freut sich Jasseng.

Aber das ist nichts Neues. Seit 2008 beteiligt sich die Kanti Wohlen regelmässig im Projektunterricht an Aktionen der Hilfsorganisation IPA, der International Project Aid in Zürich. «Sie können dabei wertvolle Erfahrungen machen», ist Projektmanager Pietro Tomasini überzeugt. IPA enga-

giert sich in Entwicklungsländern in den Schwerpunkten Bildung, Erziehung und Medizin, aber auch mit Projekten in der Nahrungsmittelproduktion und in der Trinkwasserversorgung. Hier bietet IPA Hilfe zur Selbsthilfe. Das Besondere an IPA: Die Organisation bietet Schulen die Möglichkeit, selber aktiv zu werden.

Zusammenhänge erkennen

«Es geht nicht darum, einfach Bettelbriefe zu schreiben und Geld zu sammeln. Die Teilnehmer sollen selber Verantwortung für ein Projekt über-

nehmen, Entscheidungen treffen und die Auswirkungen ihres Handelns erfahren», erklärt Tomasini. Für die diesjährige Projektklasse bedeutet dies, dass sie sich erst für ein Projekt entscheiden musste. Dazu wurden sechs Alternativen geprüft und analysiert. Mehr noch: Die Klasse nahm Kontakt mit den Verantwortlichen vor Ort auf, stellte Fragen, prüfte Möglichkeiten. «Sie haben im Laufe der Wochen viele Zusammenhänge erkannt. Sie mussten mittel- und langfristige Ziele und Prioritäten setzen. Das gibt ganz neue Einblicke, was Entwicklungsarbeit alles bedeu-

tet», freut sich Tomasini, der neben seiner Arbeit für die Hilfsorganisation auch als Lehrer tätig ist und die Situation vor Ort durch verschiedene Besuche bestens kennt.

Neue Schulzimmer für die Ärmsten der Armen

In diesem Jahr unterstützt die Projektklasse der Kanti Wohlen ein Projekt in Malawi im Südosten Afrikas. Malawi gilt als eines der ärmsten Länder der Welt. Ziel ist es, einen Schulhausbau im Dorf Chiskombe zu finanzieren – weil es nur sechs Schulzimmer gibt, wird ein Teil der Kinder unter einem Baum unterrichtet. Erste Priorität hat dabei der Bau eines neuen Gebäudes. Ein weiteres Ziel ist die Anschaffung neuer Lehrmittel. Geplant ist auch der Bau eines Trinkwasserbrunnens, von dem nicht nur die Schule, sondern das ganze Dorf profitieren kann. Und zur Verbesserung der Hygiene sollen neue Latrinen und Waschräume entstehen.

Insgesamt belaufen sich die Kosten für das IPA-Projekt auf 93000 Franken. Das klingt nach viel. Ist aber nicht unmöglich. «Die letztjährige Klasse kam zuletzt auf 89000 Franken. Und auch dieses Jahr sind wir auf Kurs», sagt der Projektleiter. Bei verschiedenen grösseren Organisationen und Stiftungen durften die Schülerinnen das Projekt vorstellen, die Reaktionen waren positiv, grössere Spenden sind in Aussicht gestellt.

Auch wenn nicht das gesamte Geld zusammenkommt, gewisse Teilprojekte lassen sich so oder so finanzieren. Ein gutes Gefühl. Nicht nur für Lehrerin Sylvia Jasseng und Projektleiter Pietro Tomasini. Sondern auch für die 22 Schülerinnen und den einen Schüler, die sich mehrere Monate für den Erfolg eingesetzt haben.